

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfzigsten Hefen oder deren Raum für Halle u. Magdeburg, Merseburg nur 25 Pf., sonst 18 Pf. Rechnen am Schluss des redactionellen Theils pro Seite 40 Pf.

Abonnement-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich in erster Ausgabe Sonntags 11 1/2 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 4 Uhr. Telephonanruf Nr. 158.

vorm. im G. Schwetfke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 107.

Halle, Dienstag, 8. Mai 1888.

180. Jahrgang.

Bestellungen auf die Hallische Zeitung

für Mai und Juni zum Preise von 2 M werden von der Expedition, den Zeitungsboten und Ausgabehelfern, für Auswärts von sämtlichen Kaiserlichen Postämtern und den Landbriefträgern angenommen.

Die Expedition.

Halle, den 7. Mai.

Die deutschfreisinnige Agitation

pflegt neuerdings mit Vorliebe auch die Arbeitersfrage gegen die Regierung und die „Cartellpartei“ auszuspielen, bei der Wahl in Altma-Stein ist auch in dieser Richtung viel geleistet worden. Es ist unglücklich, was man Alles den Wählern bieten zu können glaubt! Die Dinge werden nachher so auf den Kopf gestellt, daß man meinen könnte, die Bestrebungen für höchsten Arbeiterschutz hätten von jeder in der deutschfreisinnigen Partei warmste Unterstützung gefunden, während doch das gerade Gegenteil wahr ist. Die deutschfreisinnige Wirtschaftspolitik, die man mit dem landläufigen Namen des Manchesterismus zu bezeichnen pflegt, muß ihrem ganzen Wesen und Prinzip nach jedem gesetzgeberischen Eingreifen in die Freiheit der Arbeitsbedingungen Widerstand leisten. Tut sie das nicht, so fällt ihr ganzes Wirtschaftsbauwerk zusammen. Das ungehinderte Gehenlassen, die volle Freiheit der Bewegung auf wirtschaftlichen Gebieten, die angeblich alle Heilmittel gegen Schäden in sich selber tragen soll, ist der Grundstein jeder Lehre. Für die Herren Damberg, Richter und Barth ist jeder Eingriff der Staatsgewalt in die Arbeitsverhältnisse eine Thorheit und Sünde. Und sie haben nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis diesen Grundfuß stets verfochten. Nur eine kleine Gruppe der Fortschrittspartei hat in früheren Jahren den manchesterlichen Standpunkt in diesen Fragen zurückgewiesen, die Weisheit hat allen auf Erweiterung des Arbeiterschlages gerichteten Bestrebungen mit etlichen fabelschönen Freiheitspropheten widersprochen. Erst in neuerer Zeit ist ägernd und widerwillig in der deutschfreisinnigen Partei in diesen Fragen bis zu einem gewissen Grad eine Wandlung vor sich gegangen, im Ganzen nicht aus innerer Ueberzeugung, sondern aus Wahlspeculation. Aber auch jetzt noch finden diese Bestrebungen bei allen andern Parteien wärmere und eifrigere Unterstützung als bei den deutschfreisinnigen Manchestermännern. Wir geben allerdings zu, daß auch die Regierung in diesen Fragen etwas mehr Eifer und Initiative zeigen könnte. Die letzten aber, die ein Recht haben, sich ihrer Thätigkeit auf diesem wie auf andern Gebieten einer fortschreitenden Sozialreform zu rühmen, sind die Deutschfreisinnigen. Von ihnen hat der Arbeitstand niemals etwas anderes zu erwarten als Nebenart.

Politische Mittheilungen.

* Kaiser Friedrich. Aus dem Charlottenburger Schloß berichtet man, daß der Kaiser vom Sonnabend zum Sonntag eine nicht ganz befriedigende Nacht hatte. Das Fröhen verließ den hohen Patienten nicht völlig — der Fröhenstand war allerdings nur ganz niedrig — die stärkere Eiterung hielt an, und der Schlaf war in Folge dessen nicht so ruhig wie in den beiden vorangegangenen Nächten. Gleichwohl kann man von einer wieder eingetretenen Verschlimmerung des Allgemeinleidens nicht reden; denn die Körpertemperatur ging Morgen ganz erheblich zurück und stand um 9 Uhr Morgens einen halben Grad unter normal, auf 37 Grad. Auch zeigt der Appetit keine Verminderung, nur sehr geringe den Morgen ausgenommen noch die vorgelegten Abend eingetretene Müdigkeit, so daß er das Bett wohl scheinlich verlassen dürfte. Von Schling- und Abführmittel Gebrauch ist der hohe Patient — trotz der andauernd scheinlich eintretenden Eiterung — vollständig frei. Zu angestrichelter Beförderung liegt kein Grund vor. Die Bulletin-Ausgabe am Morgen ist ausgefallen. Morgen, Montag, dürfte hingegen ein Bulletin ausgeben werden. * Kaiserin Victoria ist von ihrem neuralgischen Kopfschmerz wieder befreit und vollständig wohl.

* Von anderer Seite wird geschrieben: Der Kaiser hat in bezugener Nacht bis 12 Uhr Nachts geschlafen, dann stellte sich etwas ruhiger Schlaf ein. Den gestrigen Vormittag brachte der Kaiser im Bette zu. Eine Deposition des Reichs-erzherzogs Kaiserin des Kaiserthums Kaiserin Victoria, die 6. gab einen prächtigen Blumenfest im Schloß ab. Es wurde hierbei betont, daß dies die erste militärische Vereinigung war, die dem Kaiser ihre Anwesenheit auf diese Weise bezeugte habe. — Am 11. Uhr fahren die Kaiserin in sowie die Kaiserin nach dem Kaiserthum nach Berlin um dessen kaiserlichen Sohn, den Prinzen Wilhelm, zu seinem fünften Geburtstag Guld zu wünschen.

Der junge Prinz wußte an diesem Tage sein sechstes Lebensjahr und nunmehr fünfzigstes auf den Tag seiner Geburt im Jahre 1832. Dieser Jubel erregte die Reichshauptstadt, als der Donner der Kanonen den Bewohnern derselben am 6. Mai 1882 die Geburt eines Prinzen, des ersten Urenkels des Kaisers, verkündete, und der beglückte Jubel schloß sich alsdann im gesamten Deutschen Reich fort. Wenig durch die Geburt des Prinzen nun die preussische Königs- und deutsche Kaiserkrone vier Generationen unter ununterbrochener Thronbesetzung geblieben. Welche Freude des großen, nun in Welt ruhenden Kaiser Wilhelms erst damals über dieses freudige Familien-Geheim durch den Reichs-Telegraphen, welches derselbe gleich nach Empfang

der frohen Botschaft an den Prinzen Wilhelm, den glücklichen Vater des Neugeborenen, unter tiefster dankender Krönung richtete, welches nur die Worte enthielt: „Grrrah! Vier Könige!“ Die Tante des neugeborenen Prinzen fand am Hochzeitsstage der kaiserlichen Urgrüßelinnen, am 11. Juni 1882, statt, in welcher der junge Hochzeitsbräutigam die Namen Friedrich Wilhelm Victor Alquist Ernst erhielt und während des Festmahls selbst, den der Oberhof und Domsprenger D. Kugel vollzog, von seinem kaiserlichen Urgrüßelvatere gehalten wurde.

* Der Kronprinz empfang am 5. Nachmittags Carl Schurz in Kadien.

* Aufstauungen der Kaiserin für den Empfang bei der Meise am Donnerstage veröffentlicht die Oberpräsidenten der betreffenden Provinzen.

* In der Sitzung der Herrenhaus-Kommission am Sonnabend ist § 4 des Volksschulgesetzentwurfes in folgender Gestalt angenommen: „Die Erhebung eines Schulgebäudes bei Volksschulen findet fortan nicht statt. Ausnahmen sind nur gestattet: 1) für solche Kinder, welche innerhalb des Bezirks der von ihnen besuchten Schule nicht einheimisch sind; 2) soweit als das gegenwärtig bestehende Schulgebäude durch die Staatsbeiträge nicht gedeckt wird, und andererseits eine erhebliche Vermehrung der Kommunal- oder Schulgaben eintreten müßte. Das danach einzuholen in der Schule überhaupt noch zulässige Schulgeld ist in den Landstädten mit Genehmigung des Kreis-Ausschusses, in Stadtstädten mit Genehmigung des Bezirks-Ausschusses festzusetzen. Von fünf zu fünf Jahren ist zur Weitererhebung eine erneute Genehmigung erforderlich. In den Provinzen Schleswig-Holstein und Meise ist bis zu dem im § 185 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges.-Sammlung S. 198) bezüglichen Zeitpunkt für diese Genehmigung bei Landstädten der Landrat, bei Stadtstädten der Regierungspräsident zuständig.“

Die Herrenhaus-Kommission hat somit mit der Möglichkeit, das volle Schulgeld in irgend einer Kategorie von Volksschulen weiter zu erheben, sei es in einer „gehobenen“ oder in einer einfachen, neben der noch eine schulpflichtfreie Elementarschule in demselben Schulbezirk besteht, vollständig reinen Tisch gemacht und die unidire „Armenische“ aus dem Gehaltsverlauf beseitigt.

* Ueber den Besuch „zweier hervorragendster Ausländer“ (Carl Schurz) beim Reichstanzler berichtet ein Frankfurter Blatt aus angeblich guter Quelle: Fürst Bismarck habe geäußert, er besitze keine Stimmung des Friedens in nächster Zeit, er sei vollständig benutzigt über die Absichten des Czaren, der den Russen feierlich Einfluß auf die auswärtige Politik gestatte. Die baltische Bewegung in Frankreich sei für Deutschland ganz bedeutungslos.

* In einem freisinnigen Berliner Bezirksverein sprach jüngst Herr Richter über die politische Lage. Als er in seinem Vortrage bemerkte, der Kaiser habe Herrn von Forckenbeck einen Orden verliehen, brach die Veranlassung in „stürmischen Beifall“ aus. — „So weit schon?“ fragt die demokratische „Frankf. Ztg.“ angesichts dieses „stürmischen Jubels“ der weitaus Vertreter des „Bürgerstolzes vor Königströmen“, denen der „Stoßsch-Schmerz“ genau so lange ein Gegenstand des Spottes ist, als er ihnen — nicht angeboten wird.

* Man glaubt, daß die Ordre, betreffend Gnadenbezeugungen, vom Kaiser geschickt ist und in den Reichsständen die Publikation im „Reichsanzeiger“ in den ersten Tagen dieser Woche erfolgen wird. Zuverlässig können wir melden, daß Professor Guentz in den Adelsstand erhoben ist, außerdem noch die Unterstaatssekretäre Lucanus und Marcard, der Abg. Dieze-Barth (sich mittheilt), und der Rittergutsbesitzer Wadchen. Der Chef der Reichspolizei Kottencburg ist zum Rath 1. Klasse ernannt worden.

* Wie wir hören, soll die Absicht des Dr. Mackenzie, nach England abzureisen, am maßgebender Stelle für jetzt nicht gebilligt werden.

Die Meinung, daß Herr Eugen Richter sehr weitaus vom rechten Wege gerathen ist, als er die völkische Anzeigung des Herrn von Forckenbeck als eine feindselige Wankbezeugung für die deutschfreisinnige Parteipolitik nicht anerkennend, wird vom „Reichsanzeiger“ in better Form behauptet. Das Blatt meidet am 11. d. S. Minister der Königin haben Altersgründen gerathet, den Erbkronenminister von Forckenbeck in Anerkennung der Thätigkeit derselben zur Unterzeichnung der Ueberschwemmten den hohen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern zu verleihen. — Daran noch denken zu wollen, liegt offensichtlich auch der Spottgeist des Herrn Reichers fern.

* Wie wir einigen Tagen letztens gemeldet wurde, ist die Societät de médecine zu Straßburg im Elsaß aufgelöst worden.

Die Auflosung erfolgte, wie die Nord. Allg. Ztg. zur Aufstellung mittheilt, wegen der ausschließlich französischen Richtung der Gesellschaft, welche den deutschen Kollegen gegenüber sich abnehmend verhielt. Kann sie auch in der Lage, deutsche Anzeiger um die Mitgliedschaft anzuwerben, so war das nicht ihr eigenes Verdienst, sondern dasjenige der deutschen Seite, welche der ausschließlich französischen Charakter der Gesellschaft abhielt, sich um die Mitgliedschaft zu bewerben. Die Gesellschaft hat nicht nur ihren französischen Namen beibehalten, sondern — diesen entweichend — auch in französischer Sprache verhandelt und ihre Berichte französisch gehalten; ihren Anblick suchte sie lediglich in den französischen Departements-Vereinen. Eine besonders nachtheilige Einflüßung übte die Gesellschaft auf die jungen schlesischen Ärzte, welche sie an sich heranzog und der deutschen Wissenschaft, der eine ihre Ausbildung verdanken entzogen. Aus gleichen Gründen ist der gleichnamige Verein

in Ober-Elsaß, der die nämliche Vergangenheit und Tendenz hatte, ebenfalls aufgelöst worden. Kennen diese und ähnliche Vereinigungen von durchaus französischem Charakter in den ersten Jahren des Ueberlages gebildet werden, ist für die deutschfreisinnige Partei, auch nach dieser Richtung hin den deutschen Charakter des Landes in einer jeden Hinsicht ausgleichenden Weise zur Geltung zu bringen.

* Der Abgeordnete Ritter von Schoenerer wurde wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit und wegen Wadbeleidigung zu vier Monaten schweren Kerkers, zwei Monaten monatlich und Adelsverlust verurtheilt. Die Antikemmen spannten den Wagen aus und trugen Schoenerer im Triumph nach Hause. Seine Vertheidigungsrede schloß Schoenerer mit den Worten, er möchte vor den Kaiser hintreten und ihn bitten, das Volk von dem Judenthume zu befreien. Der Stenograph Gerstgrasser wurde wegen desselben Verbrechens zu zweimonatlichem schweren Kerker verurtheilt. — In Folge der Strafgedemonstration für Schoenerer, wobei die Antikemmen die Wacht am Rhein sangen, wurden vier Verhaftungen vorgenommen. Schoenerer war in die Redaktion des R. Wiener Ltbl. eingedrungen, um die „Zeitungsjuden“ (wie er sich ausdrückte) wegen der verfrühten Nachricht vom Tode Kaiser Wilhelms zur Redenshaft zu ziehen.

* Frankreich. Die Patriotenliga, unter dem Vorsteher Deroulès, veröffentlicht ein Manifest, in welchem Boulanger als Führer und Fahnenträger der nationalen Partei anerkannt wird und in welchem ferner gegen den Parlamentarismus protestirt und für die Nation das Recht, die Verfassungsrevision vorzuschlagen, verlangt wird. — Boulanger beabsichtigt am nächsten Sonnabend sich nach Lille zu begeben und dort einem Banquet beizumohnen.

Die erste Lieferung des Boulanger'schen Buches „Die deutsche Invasion“, welche in 2 1/2 Millionen Exemplaren gratis zur Vertheilung gelangt, enthält einen autographischen Brief Boulanger's, in welchem er sagt, daß seine Gegner nicht als Kriegspartei hinstellen, daß aber die unparteiische Lectüre dieses patriotischen Buches beweisen würde, daß er nur von den höchsten Gefühlen für die Nation inspirirt sei. Es ist sein leibhaftiger Wunsch, daß dem Lande die kühnere Geistes eines Kriegers noch auf lange Zeit erspart bleiben möge, aber es ist notwendig, die nationale Vertheidigung zu organisiren, denn die Bestimmungen eines großen Volkes seien oft unabhängig von den Wünschen und dem Willen seiner Kinder. Er glaube der patriotischen Erziehung sei seiner durchdringlichen von Thatfachen gebend, und deswegen habe er dieses Buch veröffentlicht, in welchem die Vorgänge und die Männer von 1870 mit Unparteilichkeit studirt und besprochen seien. Seine Landsleute möchten darans gute Lehren ziehen.

Der Adjutant Gatalein zu Marleise wurde vom Kriegsgericht schuldig befunden, mit Deutschland und Italien Verbindungen unterhalten zu haben, um ihnen Waffen und die dazu gehörige Munition auszuliefern, und zur Einschlebung in einen besetzten Ploze, zur Degradation und zum Verlust des Rechts, die Militärmedaille zu tragen, verurtheilt. Das Urtheil wurde Gatalein im Hofe des Kriegsgerichts vorgelesen; die Verhandlungen wurden bei verlassenen Thüren gehalten. Gatalein soll „Deutschland und Italien“ das Gewehr Lebel angeboten haben; ob er es auch wirklich geliefert hat, ist ungewiß, da die Verhandlungen geheim waren und nicht veröffentlicht wurden. Das kriegsgerichtliche Urtheil gegen Gatalein wird von den hawinsinnigen Blättern als viel zu gelinde betrachtet, weil der Verurtheilte nicht zum Tode verurtheilt worden sei. Gatalein hat Kollusion eingeleitet.

— Anlaßlich der Arbeitseinstellung der Arbeiter einer Glasfabrik in Reims bildeten die Glasfabrikanten des Departements Seine und Seine-et-Oise ein Syndikat und beschloßen, die Feuer noch heute ausgeben zu lassen, wenn die Arbeiter in Reims die Arbeit nicht wieder aufnehmen würden. Sämtliche Glasfabriken beschäftigen 3000 Arbeiter. Die Fabrikanten beantragten von ihrem Schritte den Polizeipräsidenten, welcher sie erwidern gestanden zu mögen.

— Die Helfer der Glasfabriken von Paris haben ihren streikenden Arbeitern eine weitere Frist von 3 Tagen bewilligt.

* Italien. Die Ausstellung zu Bologna. Der König und die Königin mit dem Kronprinzen sind Sonntag in Bologna eingetroffen und bei der Ankunft auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden und dem konular-Korps empfangen worden. Die zahlreich ersehnte Bevölkerung begrüßte das königliche Paar, welches im Stadthaus Wohnung nahm, mit stürmischen Zurufen. Am Abend war die Stadt glänzend illumirt.

Die Eröffnung der Ausstellung hat Sonntag Mittag in Gegenwart des Königs, der Königin, des Kronprinzen und ihres Gefolges stattgefunden. Nach der Begrüßungsansprache des Bürgermeisters hielt der Vorsitzende des Ausstellungsausschusses eine Rede, auf welche der Ministerpräsident Crispi und der Handelsminister Crimaldi antworteten. Der König und die Königin besichtigten darauf die Ausstellungsräume. Der König und die Königin wurden bei der Fahrt durch die festlich geschmückten Straßen auf dem Hin- und Herwege mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. — Von anderer Seite wird dagegen gemeldet: Die Befürchtung, daß von redaktioneller Seite eine Demonstration gegen die dem Königspaar zu Ehren veranstalteten Festlichkeiten inbetracht

